



Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2021 gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

Hochwildhegegemeinschaft Hegegemeinschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen)

Haßfurt-Nassach

Nummer

6	1	9
---	---	---

Allgemeine Angaben

1. Gesamtfläche in Hektar

	5	8	0	4
--	---	---	---	---

2. Waldfläche in Hektar

	1	0	1	0
--	---	---	---	---

3. Bewaldungsprozent.....

	1	7
--	---	---

4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent.....

		0
--	--	---

5. Waldverteilung

- überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar)

--	--
- überwiegend Gemengelage.....

X

6. Regionale **natürliche** Waldzusammensetzung

Buchenwälder und Buchenmischwälder	X	Eichenmischwälder	X
Bergmischwälder.....		Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten Niederungen	
Hochgebirgswälder	

7. **Tatsächliche** Waldzusammensetzung

	Fi	Ta	Kie	SNdh	Bu	Ei	Elbh	SLbh
Bestandsbildende Baumarten	X		X		X	X	X	X
Weitere Mischbaumarten				X				

8. Bemerkungen (Besonderheiten, Waldfunktionen, Schutzgebiete, sonstige Rahmenbedingungen, etc.):

Der Waldanteil in der Hegegemeinschaft (HG) liegt mit 17 % sehr deutlich unter dem Durchschnitt des Landkreises Haßberge sowie unter dem bayerischen Durchschnitt. Diese Wälder befinden sich überwiegend im privaten und kommunalen Besitz. Nennenswerte, größere zusammenhängende Waldflächen finden sich nur im Nordwesten der HG in der Gemeinde Riedbach. Die Hegegemeinschaft Haßfurt-Nassach ist demnach überwiegend landwirtschaftlich geprägt mit kleineren Wäldern in Gemengelage. In diese zieht sich das Schalenwild nach Aberntung der Felder über das Winterhalbjahr zurück und beäst bis zum Frühjahr die erreichbare Vegetation sehr stark. Eine gewisse Milderung könnte hier die Anlage von Einständen in der Feldflur bringen.

Der Waldanteil der einzelnen Reviere variiert stark zwischen 0 und 75 %. Standortlich dominieren Unterer Keuper und Oberer Muschelkalk als geologisches Ausgangsmaterial. Im Osten zieht sich die Hegegemeinschaft bis in den Bereich des

Gipskeupers. Dementsprechend vielfältig sind die Standorte, häufig mit hoher Nährstoffausstattung und starkem Verunkrautungspotential.

Der vorhandene Wald ist in der Baumartenzusammensetzung deutlich laubholz-dominiert und zeichnet sich durch ausgesprochene Verjüngungswilligkeit mit Baumarten der natürlichen Waldgesellschaften aus.

9. Beurteilung des Klimarisikos (Bayerisches Standortinformationssystem) und sich daraus ergebende allgemeine waldbauliche Konsequenzen

Die Folgen des menschengemachten Klimawandels sind im Bereich der Hegegemeinschaft bereits heute sichtbar. Die Fränkische Platte ist einer der am stärksten von der Klimaerwärmung betroffenen Bereiche in ganz Bayern. Vitalitätseinbußen bis hin zu Absterbeprozessen sind an fast allen Baumarten erkennbar.

Das Bayerische Standortinformationssystem (BASIS) prognostiziert das Anbaurisiko der Baumarten für das Jahr 2100 unter Berücksichtigung des Standorts. Angesichts der sehr langen Lebensdauer von Wäldern müssen heute entstehende Waldverjüngungen diesen prognostizierten Belastungen durch den fortschreitenden Klimawandel widerstehen können.

Auf überwiegender Fläche der Hegegemeinschaft stellt sich das Anbaurisiko für die Baumarten wie folgt dar:

- Sehr gering: Kirsche, Elsbeere, Eiche, Hainbuche, Speierling
- Gering: Buche, Wildbirne
- Erhöht: Douglasie, Bergahorn, Spitzahorn, Linde, Feldahorn
- Hoch: Tanne, Kiefer
- Sehr hoch: Fichte, Lärche

Entgegen dieser Prognosen sind in den drei aufeinanderfolgenden Extremjahren 2018-2020 bereits heute deutlich sichtbare Schäden, auch an den als klimastabil eingestuften Baumarten aufgetreten.

Neben reinen Trockenschäden bedrohen weitere Schadfaktoren, wie z.B. die Ahornrußrindkrankheit, die Massenvermehrung des Schwammspinners oder die noch andauernde Fichtenborkenkäfermassenvermehrung die Existenz des Waldes.

Daraus ergeben sich als allgemeine waldbauliche Konsequenzen:

- Mehr Wärme und Trockenheit tolerierende einheimische Baumarten: Die Baumartenzusammensetzung der Waldverjüngung verschiebt sich in den warm-trockenen Bereich. Das heißt insbesondere Eiche und „trockenes Edellaubholz“ sind künftig von noch größerer Bedeutung für den Aufbau klimastabiler Wälder.
- Mischwald mit breiter Baumarten-Palette: Zukunftsfähige Wälder sollen zur Risikostreuung aus möglichst vielen Baumarten gemischt sein.
- Bemessener und wissenschaftlich begleiteter Anbau fremdländischer Baumarten mit positiver Klimaprognose
- Die weiterhin zu erwartende Spätfrostgefährdung i. V. m. extremen Sommertemperaturen und mehrjähriger Wasserknappheit erfordert kleinstandörtlich angepasste Baumarten; hierzu ist ein breiter Genpool innerhalb der Baumarten unbedingt erforderlich
- Naturverjüngung vor Pflanzung: Naturverjüngung sichert einheimisches Erbgut (Genpool) und eine ungestörte Wurzelentwicklung.
- Nebenbestandsbaumarten wie beispielsweise Hainbuche, Linde, Feldahorn sind zur Abkühlung und dem Erhalt des Waldinnenklimas bedeutend

10. Vorkommende Schalenwildarten	Rehwild.....	<input checked="" type="checkbox"/>	Rotwild	<input type="checkbox"/>
	Gamswild.....	<input type="checkbox"/>	Schwarzwild.....	<input checked="" type="checkbox"/>
	Sonstige	<input type="checkbox"/>		

Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

1 Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter

Die hier erfasste Verjüngung besteht zu 94,8 % aus Laubholz. Edellaubholz ist die führende Baumartengruppe in dieser Größenklasse.

Der Verbiss im oberen Pflanzendrittel ist seit 2015 weiter angestiegen.

Aufnahmejahr	2015	2018	2021
Verjüngungspflanzen kleiner 20 Zentimeter mit Verbiss im oberen Drittel	27,2 %	31,7 %	35,2 %

2. Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe

Die Verjüngung besteht zu 93,2 % aus Laubbäumen. Bei den Nadelhölzern bildet die Fichte mit knapp 7 % als einzige Baumart einen nennenswerten Anteil. Innerhalb der Laubhölzer ist die Baumartengruppe Edellaubholz führend.

Die Gipfelknospe sorgt für das Höhenwachstum der Bäume. Geht sie durch Wildverbiss verloren, spricht man von Leittriebverbiss. Dadurch verzögert sich das Höhenwachstum der jungen Bäumchen und gerade die verbissattraktiveren Baumarten drohen gegenüber weniger verbissenen Baumarten im Höhenwachstum zurück zu fallen und überwachsen zu werden. Das führt zu einer Entmischung der Verjüngung und lokal dem Verlust ganzer Baumarten.

Über alle Baumarten ist der Leittriebverbiss stark angestiegen. Besonders stark verbissen werden die Eichen und sonstigen Laubhölzer.

Aufnahmejahr	2015	2018	2021
Verjüngungspflanzen über 20 Zentimeter mit Leittriebverbiss	18,2 %	26,4 %	48,1 %

Der Verbiss im oberen Pflanzendrittel ist mit 69,3 % (2018: 65,3 %) ebenfalls gestiegen und erreicht ein Niveau, bei dem jede zweite Pflanze verbissen wurde!

Betrachtung der einzelnen Höhenstufen:

Die Häufigkeit der erfassten Baumarten verhält sich in den Höhenstufen klein zu mittel zu groß ungefähr im Verhältnis: 15 : 3 : 1.

Über alle Baumarten lastet der höchste Verbissdruck auf der mittleren Höhenstufe.

Baumartendifferenziert ist die Situation wie folgt:

Die Eiche kommt nur in der kleinsten Höhenstufe vor. Hier wird aber jede zweite Pflanze verbissen!

Bei den sonstigen Laubhölzern, die in der kleinsten und mittleren Höhenstufe deutlich öfter vorkommen, als in der Größten steigt der Verbiss mit zunehmender Höhenstufe stetig an, so dass in der größten Höhenstufe alle erfassten Bäume verbissen oder verlegt sind!

Bei den Edellaubhölzern steigt der Anteil der erfassten Pflanzen mit zunehmender Höhenstufe.

Daraus lässt sich auf den erfassten Verjüngungsflächen eine deutliche Entmischungstendenz zu Lasten der Eiche ablesen. Ebenfalls zeigt sich eine deutliche Wuchsverzögerung bei den sonstigen Laubhölzern.

3. Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe

Die erfassten Pflanzen über Verbisshöhe bestehen zu überwiegend aus Edellaubhölzern und wenigen sonstigen Laubhölzern.

Der Anteil der Pflanzen mit Fegeschaden hat sich gegenüber 2018 weiter reduziert.

Aufnahmejahr	2015	2018	2021
Verjüngungspflanzen über Verbisshöhe mit Fegeschaden	21,7 %	4,3 %	3,8 %

4. Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden	3	3
Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen.....		0
Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen	1	6

Die Anzahl der gegen Wildverbiss vollkommen geschützten Flächen hat gegenüber 2018 zwar etwas abgenommen, liegt damit immer noch deutlich über dem regionalen Durchschnitt. Dies ist zum Teil der Wald-Feldverteilung der Hegegemeinschaft geschuldet, spricht aber dennoch schon für sich für die nicht tragbare Verbissituation in der Hegegemeinschaft

Aufnahmejahr	2015	2018
Anzahl vollständig geschützter Flächen	14	18

Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede und der höhenstufenabhängigen Entwicklung der Baumartenanteile)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustand des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“.
- „Waldverjüngungsziel“ des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

Die hiesigen Wälder sind ausgesprochen baumartenreich und verfügen über ein hohes Naturverjüngungspotential. Derart gemischte Wälder für die kommenden Generationen nachzuziehen, sichert nach heutigem Kenntnisstand sowohl deren Gesundheit und Stabilität hinsichtlich Klimawandel, Insektenkalamitäten, Erkrankungen etc. als auch ihre wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, sowie deren ökologische Funktion. Grundsätzlich sollten im Eigentümerinteresse der Waldbesitzer, sowie dem Gemeinwohlerinteresse der Gesellschaft mindestens die in den Altbeständen vorhandenen Baumarten auch wieder in der Waldverjüngung vertreten sein – im Wesentlichen ohne zusätzliche Schutzmaßnahmen! Gerade Zäune sind auf Grund des damit verbundenen Aufwandes weder im Interesse der Waldbesitzer noch auf Grund der Einschränkung des Wildlebensraumes im Interesse der Jagd, oft aber wegen eines nicht tragbaren Wildverbisses unumgänglich notwendig.

1. Inventurergebnisse

Bei der Inventur 2021 setzt sich der eingeschlagene Trend der letzten Aufnahme fort: Der Leittriebverbiss und der Verbiss im oberen Drittel sind deutlich weiter gestiegen.

2. Revierweise Aussagen

In allen Revieren der Hegegemeinschaft wurden Revierweise Aussagen erstellt:

- Ein Revier hat sich von „deutlich zu hoch“ nach „zu hoch“ verbessert
- Ein Revier hat sich innerhalb der Wertung „zu hoch“ leicht verbessert, besitzt aber nur marginale Waldflächen“
- Die überwiegende Anzahl der Reviere stagniert ohne merkliche Veränderung
- in fünf Revieren lautet die Wertung „zu hoch“
- in sechs Revieren muss die Situation als „deutlich zu hoch“ bewertet werden

Die Revierweisen Aussagen stützen sich auf Erkenntnisse (Revierbegänge, Weiserzäune, Beobachtungen bei übrigen Dienstaufgaben), die im gesamten Zeitraum seit der Erstellung des vorangegangenen Forstlichen Gutachtens 2018 gewonnen wurden. Die im aktuellen Jahr festzustellende Verjüngungs- und Verbissituation wurde dabei besonders gewichtet.

In der Gesamtschau liegen die Revierweisen Aussagen zwischen Verbiss „zu hoch“ und „deutlich zu hoch“.

3. Wertung der Verbissituation

Fast alle in den Altbeständen vorhandenen Baumarten finden sich auch in der Verjüngung wieder. Dem Äser unbeschadet zu entwachsen gelingt nur wenigen Individuen und hierbei überproportional den Edellaubhölzern (meist Bergahorn) mit ihrem schnellem Jugendwachstum. Gerade der Bergahorn wird aber zunehmend massiv durch die Ahornrußrindenkrankheit bedroht.

Eiche kann auf großer Fläche nicht dem Äser entwachsen. In der Bestandesentwicklung ist daher auch weiterhin eine sich verstärkende Entmischung, sowie Wuchsverzögerung erkennbar.

Um die Waldfunktionen weiterhin erfüllen zu können ist gerade in der klimatisch angespannten Region eine mischbaumartenreiche Verjüngung mit breiter Baumartenpalette erforderlich. Naturverjüngungen aus nur einer Baumart sind nicht erstrebenswert und hoch risikobehaftet. Insbesondere die weiter kontinuierliche Reduktion des Eichenanteils ist nicht akzeptabel.

Leider sind die Appelle des letzten Forstlichen Gutachtens nicht umgesetzt worden. Zwar sind lokale Unterschiede erkennbar, eine Verbesserung auf großer Fläche hat sich aber nicht eingestellt. Lediglich ein Revier hat sich positiv entwickelt.

Abschließend stellt das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Schweinfurt fest, dass der Wildverbiss in der Hegegemeinschaft Haßfurt-Nassach weiterhin eine deutlich steigende Tendenz aufweist. Bei Einbeziehung der Revierweisen Aussagen wird der Verbiss insgesamt als **zu hoch** angesehen.

Um die „Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen zu ermöglichen“, ist eine weitere Reduktion des Verbisses gerade bei den klimatoleranten Baumarten wie beispielsweise der Eiche notwendig.

Hilfreich wäre gerade in den waldarmen Revieren eine Wildlebensraumverbesserung in der Feldflur, um dem Wild nach Aberntung der Felder noch Einstands- und Äsungsflächen außerhalb der Wälder bieten zu können.

Empfehlung für die Abschussplanung (unter Berücksichtigung des bisherigen Ist-Abschusses)

Da weder die bisherige Abschusshöhe noch die Hoffnung auf waldfreundliche Bejagungsstrategien (z.B. Realisierung der Rehwildabschüsse im Wald und nicht in der Feldflur) den Trend umkehren konnten lautet die Empfehlung den Abschuss insgesamt **deutlich zu erhöhen**. Revierweise Variationen der Abschussvorgaben sind dabei erwünscht. Deutliche Erhöhungen der Abschusszahlen sollten vorrangig in den Revieren mit hohem Waldanteil und Stagnation der Verbissbelastung im hohen oder zu hohen Bereich erfolgen.

Zusammenfassung

Bewertung der Verbissbelastung:

günstig	<input type="checkbox"/>
tragbar	<input type="checkbox"/>
zu hoch	<input type="checkbox"/>
deutlich zu hoch.....	<input checked="" type="checkbox"/>

Abschussempfehlung:

deutlich senken.....	<input type="checkbox"/>
senken.....	<input type="checkbox"/>
beibehalten.....	<input type="checkbox"/>
erhöhen.....	<input type="checkbox"/>
deutlich erhöhen.....	<input checked="" type="checkbox"/>

Ort, Datum Schweinfurt, den 17.11.2021	Unterschrift
---	--------------

Jürgen Hahn, FD
Verfasser

Anlagen

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“